



Taucher unter einer dicken Eisschicht

Eindrucksvollen Beweis ihrer Einsatzfähigkeit boten gestern zwölf Rettungstaucher von DLRG und DRK. Letztmals vor einigen Jahren demonstrierte die gleiche von Tauchwart Erich Behr betreute Gruppe ihre Schlagkraft. Bei Außentemperaturen von minus zehn Grad ist es sicherlich nicht jedermanns Sache, unter einer knapp fünfzehn Zentimeter dicken Eisschicht nach einer in rund zehn Meter tiefe schwimmenden Phantompuppe zu tauchen.

Alles lief jedoch minutiös und reibungslos ab. Zwischen sechs und acht Minuten brauchten die in Zweiergruppen in den winterlich kühlen „Sonnensee“ abgeseilten Mannschaften, um das vermeintliche „Opfer“ zu bergen. Im Ernstfall, so Erich Behr im Gespräch mit der *Rheinpfalz*, habe ein auf dem Eis Verunglückter etwa neun bis zehn Minuten lang eine Überlebenschance. Im Sommer, bei erhöhten Wassertemperaturen, sei diese Chance weitaus geringer.

Eine weitere Übung für die Taucher bestand darin, mittels Kompaß den „verlorenen“ Partner unter Wasser zu orten und an die Oberfläche zu bringen. Schließlich hatte jeder der Eistaucher eine letzte Bewährungsprobe zu bestehen. Mit dem grundsätzlich von jedem mitgeführten Messer war die Eisdecke von unten zu durchbohren, um so über den Schnorchel an den lebensrettenden Sauerstoff zu gelangen.

Zur gleichen Zeit, als im Binsfeld die zwischen sechzehn und vierzig Jahre alten Rettungstaucher ihre Bewährungsprobe ausnahmslos bestanden, zeichnete der DLRG-Vorsitzende Reinhard Mercker 62 Mitglieder für zehnjährige Zugehörigkeit zur großen DLRG-Familie mit Ehrennadel und Urkunde aus. Leider hatten sich nur wenige der Geehrten zu der kleinen Feierstunde im DLRG-Schulungsheim am Hafenbecken eingefunden.

wo/Foto: Runck